



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bilder aus Rußland. I. : Ministerium der Volks-Aufklärung.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Bilder aus Rußland.

I.

Ministerium der Volks=Aufklärung*).

Warum ich mit diesem Portefeuille beginne? Ich kann mich nicht trennen von der Vorstellung, daß es das wichtigste in einem Staate sei, weil von der Erziehung der Jugend am Ende Alles abhängt, nicht nur die Ausführung der Dispositionen von Oben her, sondern auch diese selbst, sofern nicht etwa bloß Fremde an der Spitze stehen, was wohl höchst selten der Fall ist. Der Gesichtspunkt, aus welchem man Gewohntes und Neues betrachtet, ist das Werk der Erziehung, und es kommt nur als einzelne Ausnahme vor, daß Jemand etwas Anderes wird, als wozu ihn diese gemacht hat, weil eine Menge glücklicher Factoren erfordert werden, die ersten Eindrücke der Jugend völlig zu vernichten. Wem es um große und dauernde politische Erfolge zu thun war, der hat ohne die Erziehung noch nie seinen Zweck erreicht: Sparta hätte nicht werden können was es geraume Zeit war, wäre seinen Söhnen das Staatsprinzip mit weniger Sorgfalt eingeimpft worden; der Jesuitenorden verdankte seine unheilvolle Blüthe vorzugsweise dem großen Antheile an der Erziehung, wo ihm diese entrißen wurde, gerieth er bald in Verfall — und Rußland wußte 1833 sehr wohl, was es wollte, als es durch seinen Gesandten bei den norddeutschen Regierungen in dem bekannten Memoire so dringend anrieth, die Fürsten möchten der Erziehung mehr Aufmerksamkeit widmen, d. h. sich ihrer ausschließlich bemächtigen. Wie schön ist das Vertrauen der czarischen Autoritäten zur deutschen Gelehrsamkeit, „daß dieselbe sicherlich die geeigneten Educationsräthe liefern werde“, das Professoren- und Doctorencorps Germaniens könnte dafür eine Dankadresse an den Selbstherrscher aller Neussen einsenden!

*) Aus einem nächstens erscheinenden Werke: Dreizehnjährige Beobachtungen in Rußland. Grenzboten, IV. 1847.

Ihr dürft also nichts Stümperhaftes erwarten, wenn wir den Erziehungsplan für Rußland detaillirt besprechen, und rührten die meisten Bestimmungen nicht leider von Ausländern her, man müßte den Russen hierin eine gewisse Meisterschaft zugestehen; es wird aber gar zu oft mit fremden Kälbern gepflügt. Doch wirkt der Fluch, den die Höhern herzlos auf die Niedern schleudern, noch entseßlicher auf sie selber zurück; auch hier das ewige Gesetz, daß das Schlechte sich am Ende immer selbst am Schärfften bestraft. Noch entseßlicher? Ja! Indem man das Vischen Wissen der mittlern Klassen in chinesische Schuhe zwingt, wird die Wissenschaft im Allgemeinen von ihrem hohen Standpunkte herabgezerrt und auch dem Adel nur verkrüppelt zu Theil; negativ verhindert sie denselben an richtiger Beurtheilung und Benützung der Umstände, und gewährt dadurch den materiellen Mitteln des Bürgers, der rohen Gewalt des gemeinen Volkes weit größeren Vorschub, als es im ersten Augenblicke scheint. So werden bei einem Hof, der von Tag zu Tage mehr heranreift, diese viel leichter das Recht erlangen, welches man ihnen so lange vorenthalten. War es indessen nicht stets der Fehler aller Privilegirten, niemals bei Zeiten etwas zuzugestehen? Und so mag's auch am Besten sein, wo dem Neuen die nöthige Reife fehlt, wird es erstickt und wächst im Stillen um so schneller; wo dasselbe kräftig genug, präffelt das Alte zusammen und Jenes bildet sich selbstständig aus und zeigt offen seine Mängel, was immer der Fall sein würde unter der Vormundschaft des Alten. Warum sollte Rußland eine Ausnahme machen? Man erwidere nicht etwa, daß gegenwärtig ein Aufstand der Bauern gegen ihre Herren noch von zu viel Grausamkeit begleitet sein müßte, dem bürgerlichen Leben entwuchs das Sprichwort „wie der Mann ist, so brätet man die Wurst,“ und die Weltgeschichte vollstreckte meist nach diesem Prinzipie ihre Urtheile.

Welcher Stand in Rußland hätte aber rechtlichen Anspruch auf Humanität? Die Regierung knetet ihre lieben Unterthanen und schickt Tausende in ein schreckliches Exil, um sie zu bessern; der Adel menckelt nach Oben und peitscht nach Unten; und auch der Bürger zeigt oft durch Ungerechtigkeit und sehr geringes Gefühl gegen den gemeinen Mann, daß solches Beispiel der Größern nicht ohne Nachahmung bleibt von den Kleinern. Warum sollte also nicht auch die Reihe an die Niedrigen kommen, sich gegen ihre Mitbürger gehen zu lassen? Denn daß es Gouvernement und Adel um nichts weniger als wahrhafte Bildung im Lande zu thun ist, werdet Ihr mit mir überzeugt sein, sobald ich Euch von demjenigen Ministerio erzähle, welches hierzu etablirt wurde. Auch wird Euch völlig klar werden, daß man nicht etwa im Eifer unbewußt einer falschen Richtung folgt, vielmehr wohlbedacht einen genau berechneten Weg wandelt. Darauf dürfen also die Bauern nicht warten, daß sie die nöthige Aufklärung erhalten, um ihre Peiniger in humaner Weise zur Rechenschaft zu ziehen — und sie denken auch nicht daran.

Zu besserem Verständniß scheint es jedoch zweckmäßig, vorher einen Blick auf die Wirksamkeit des frühern Ministers zu werfen. Dies war der Fürst Liewen (von liefländischem Adel), ein Mann der, unbeschadet seines Characters, zum Chef des Ministeriums der Volksaufklärung gewiß nur wenig mehr Fähigkeit besaß, als der Bär zum Lautenschlagen. Darauf kommt aber in Rußland eben nichts an; Se. Erlaucht war Minister und General, und wehe dem Untergebenen, der Etwas besser versteht, als ein solcher Vorgesetzter! Es machte mir viel Vergnügen, wenn er im pädagogischen Hauptinstitute Examina für Griechisch und Latein mit scheinbar ungetheilter Aufmerksamkeit anhörte, und nach der Einsüßerung des hinter ihm sitzenden Directors der Anstalt ein sicheres „charascho“ oder „chudo“*) aussprach, obgleich er nicht einmal das Alphabet der geistreichsten Alten verstand — ähnlich einem jungen Obersten, der sehr beschränkte Anlagen russisch cultivirt hatte und vor ein paar Jahren auf die Frage, „ob er das ... verstehe?“ wirklich in vollem Ernste und ganz ärgerlich antwortete: „Dummes Zeug, wenn der Kaiser befehlt, daß ich Professor sein soll, werd' ich ein guter Professor sein.“ (Jetzt ist dieses Universalgenie bereits General und hat zwei Sterne!) Ihr begreift mithin leicht, daß vom Fürsten wenig gethan wurde für das Licht in Rußland; desto mehr geschah für den Himmel. In den letzten Regierungsjahren Alexander's war nämlich in Petersburg eine gewisse Frömmigkeit guter Ton gewesen, weil sich der Kaiser in derselben gefiel und die Hofleute natürlich dem Beispiele des Herrn folgten. Um die Gründe dazu handelt es sich hier nicht. Der Fürst gehörte zu den Bigotten, und noch im Anfange der dreißiger Jahre nachahmte seinetwegen mancher Schuldirector die Pharisäer und betete vor den Leuten; Viele hatten sich bereits zum Weltlichen bekehrt, da durch den neuen Herrscher der Hofwind anders geworden. Der Minister fügte sich indessen diesem nicht; vermöge seines Alters stand er dem Himmel viel näher, als der junge Zuwachs, und dies mochte daran eben so viel Antheil haben wie der Umstand, daß sich Beschränkte bei solcher Richtung überhaupt wohler befinden. Die unter ihm stehende Censur hatte auch noch den frühern Character und verfolgte mit schonungsloser Strenge Alles, was nur einigermaßen freistimmig war. Und ähnlicher Geist durchwehte die Mehrzahl der Unterrichtsanstalten. In den höhern Regionen reichte es dagegen aus, das eheliche Verhältniß zu respectiren, weil der Kaiser gegen das frühere lockere Leben hierin den entschiedensten Mißfallen aussprach; Bigotterie war nicht mehr nöthig, um am Throne gelitten zu sein. Dadurch waren die Mittelklassen in einen Zustand gerathen, der für Staaten wie Rußland allerdings nicht wünschenswerth ist; je verbotener alles Antibigotte, desto lebendiger reizte es und mußte im Stillen um so mehr wirken, als solche Frömmigkeit namentlich in großen, materiellen Plätzen wesentlich genirt und selten vom Herzen

*) Gut; schlecht.

kömmt. Gleichwohl durften diese Kreise nicht offen opponiren, und es herrschte daher innerhalb derselben eine geistige Schwüle, die man je eher, je besser entfernen mußte. Anhaltende Verbote hätten die Sache nur schlimmer gemacht, aber auch allmähliges Nachgeben würde wenig gefruchtet haben, da die Censuren bereits weiter waren, als man sie ungeachtet der geringern Zerknirschung in der Hofkapelle kommen lassen wollte.

Da forderte der Fürst Kiewen seine Entlassung — und Herr v. Uwarof, sein bisheriger Gehülfe, wurde Minister. Der war so ziemlich in Allem der Gegensatz seines Vorgängers; meist in Paris erzogen und, als Russe, ausgezeichnet gebildet, zwar ohne tiefere Kenntniß seiner Muttersprache, wie russische Philologen behaupteten, aber vertraut mit Griechisch und Latein, mit Französisch, Deutsch, Englisch und Italienisch, Philosoph und Verehrer von Kunst und Wissenschaft, bekannt mit Goethe, den er seinen Freund nannte, und vielen geistigen Autoritäten der Jetztzeit; glänzend im Salon, herablassend, liebenswürdig mit dem Publiko, äußerst human gegen seine Untergebenen, freisinnig in allen seinen Ideen — ein zweiter Herr von Natas in Hauff's Memoiren des Satans. Dieser Mann ward Minister der Volksaufklärung, und Viele sahen im Geiste Rußlands Schulwesen auf einem schwindelnden Höhepunkte; deutsche Professoren namentlich (die, ein Paar ausgenommen, auch hier sehr viel Gelehrsamkeit und äußerst wenig gesunden Menschenverstand haben) waren außer sich vor Freude über Petersburgs apollonische Zukunft. Und wirklich schien es eine kurze Zeit, als wollte der neue Minister die Hauptstadt des Nordens zum Eldorado aller neun Musen machen, jedwedem Studio durch griechische Geistesfreiheit unter die Arme greifen. Auch wurde den jungen Hoffnungen nicht etwa das Genick eingetreten von dicken Epaulettes, denn Herr von Uwarof hatte Civilrang — das goldene Zeitalter des Geistes schien vor der Thüre.

Wer aber den Geist der innern Politik nur einigermaßen kannte, der wurde nicht lange getäuscht; nur das zugestanden Alle, daß Rußland noch keinen solchen Minister der Aufklärung gehabt, die Einen vergötterten ihn, die Andern waren vollkommen zufrieden mit seinen Einrichtungen, und die Mehrzahl Derer, bei welchen letzteres nicht der Fall, bezauberte seine Persönlichkeit. Nur hier und da fand sich ein Nicht-Captivirter; sie waren jedoch sehr vereinzelt, mußten Verrath fürchten, da sie fast überall auf ernstlich gemeinten Widerspruch stießen, und konnten auch nicht in Abrede stellen, daß der ganze Plan des neuen Ministeriums originell gedacht war und consequent durchgeführt wurde. Worin bestand aber derselbe? fragt Ihr gespannt. Man verfährt gegen den menschlichen Geist auf gleiche Art, wie in den *memoires du Diable* der Chevalier de la Rapinière gegen den Körper seines Freundes, den er durch eine Indigestion dem Gottesacker überlieferte. Und ein solches jesuitisches Mittel wird selten fehlschlagen! Fernern Hunger anzunordnen wäre unzureichend gewesen, weil man sich die gewünschten Speisen in der

Stille verschafft haben würde: da wandte man Ueberfütterung an, und der Giftende ging zu Grunde. Die bisherige rohe Gewalt wurde auch hier durch jene List verdrängt, welche Rußlands äußere Politik schon seit lange charakterisirt, moralisches Gift trat an die Stelle der Keule, und der Erfolg war nicht minder sicher. Es ist eine grausenhafte Geschichte!

Zunächst wurden für ein paar Anstalten neue Lehrpläne gemacht (Alffichen gleichsam), und dadurch nicht nur dem Publico Sand in die Augen gestreut, sondern auch die übrigen Institute eigenthümlich angeregt. Jenes konnte sich weder genug wundern, noch satt loben über die in Aussicht gestellte Verbesserung des Schulwesens, da die russische Jugend auf diesem Wege sehr bald die kenntnißreichste in ganz Europa werden mußte, weil fast alle Zweige des menschlichen Wissens mit Lehrstunden bedacht waren. Und wo man nicht auf den Grund der Dinge kommen darf, wie in Rußland, wo man vor Allem gern in der Gesellschaft glänzen will, wie in Petersburg, da haben Kenntnisse einen ungleich größern Werth als Wissenschaft. Kann man denn mit dieser so brilliren, wie mit jener? und wäre es nicht ein unheilbarer Todesstoß für das russische System, wenn man im Lande vier Wochen lang gründlich sprechen wollte über Alles, was Gegenstand der Unterhaltung wird? Daß jedoch bei so vielen Fächern keines nur einigermaßen gründlich betrieben werden konnte, daß dadurch die besten Anlagen am sichersten neutralisirt wurden und die jungen Leute als dunkelhafte Vielwisser die Bildungsanstalten verlassen mußten — mochte selten Jemand begreifen, und mir selbst wurde einst bei einer hingeworfenen Bemerkung darüber sehr hämisch entgegnet: „in Deutschland nehmen freilich die Schulen keine Rücksicht auf manche Branche, welche hier gelehrt wird.“ O sancta simplicitas! Unter solchen Umständen folgten daher nicht blos die öffentlichen Anstalten, sondern auch die Privatinstitute (Pensionen) gar bald dem gegebenen Beispiele, und wo ja Eine zurückblieb, agacirte man irgend wie, bis sie sich fügte. Läßt sich dieses Verfahren nicht geradezu eine Dissipation des Geistes nennen? Die Folgen desselben sind in der That unberechenbar, und ich möchte die Jugend sehen, welche solchen Plänen nicht als Opfer fielen.

Damit aber ja nicht so leicht diesem oder jenem Lehrer einfallen möchte, seine Parthie gleichwohl gut vorzutragen, d. h. einen festen Grund legen und so die Zöglinge in den Stand setzen, später selbst solid fortzuarbeiten, wurde nach und nach eine andere Art zu examiniren eingeführt und auch dabei das Publikum captivirt, weil es von der augenscheinlichen Unparteilichkeit der Directorien entzückt war. Jede deutlich erkennbare Gerechtigkeit von Seiten einer Behörde muß in Rußland doppelt wohlthun, weil sie so selten ist — und ich lasse dahingestellt, ob nicht hierauf besonders gerechnet worden war. Früher nämlich frugen die Lehrer nach Gutdünken, wie das bei jährlichen Examinibus wohl gewöhnlich geschieht, und ich darf zu Gunsten der neuen Einrichtung nicht verschweigen, daß nach den

übereinstimmenden Erzählungen Erwachsener aus den Schuljahren dabei ziemlich allgemein ein infamer Ufug getrieben worden. In den Repetitorien zur öffentlichen Prüfung sagten die schamlosesten Lehrer den Zöglingen geradezu, worauf sie zu antworten haben würden; die delikateren wiederholten dieselben Fragen Einem so oft, daß die Schüler das auch vollkommen verstanden. Außerdem war es nachtheilig, den sicht-, hör- und fühlbaren Wünschen des Directors entgegen zu handeln; von dem Abiturientenzugnisse hängt häufig die ganze Zukunft eines jungen Menschen ab, und die Angehörigen unterstützen dieserhalb ihre desfallsigen Bitten bei dem Chef der Anstalt oft mit Banknoten, Silbergeschirr, Hafer für die Pferde zc., der es nachher nicht über's Herz bringen kann, die Carrière des Jungen durch ein schlechtes Testimonium zu verderben. Es muß auch noch zugefügt werden, daß der moralische Höhepunkt des Lehrerstandes (einzelne Ehrenmänner ausgenommen) nicht einmal zu einer Verwunderung darüber berechtigt, da leider auch hier Rang und Orden sicher für sieben oder acht unter zehn die irdische Glückseligkeit ausmachen. Mir selber sagte der Inspector einer Privatanstalt, der nur wegen des Ranges deutschen Unterricht an einem Cadettencorps gab, völlig wahr: „die Stunden sind mir höchst emuyant, aber Sie wissen, weshalb ich sie übernommen, und ich gehe auch nur so hin“ — gewiß mit in der Absicht, mich aufmerksam zu machen, daß ein Inspector gar nicht oder anders unterrichte wie ein Lehrer. Kopf und Herz werden durch diese wenigen Worte hinreichend geschildert, und obgleich, meines Wissens, von ersterem nur drei Personen etwas halten, seine Frau, ein gelehrter General in ol (den ich Euch später en detail beschreibe) und eine verwitwete Kupfschida *) — so lehrt er doch hier und inspiciert dort; es leuchtet Euch also ein, daß ein solcher Mensch ohne viel Umstände zu obigem Mittel greift, um bei öffentlichen Prüfungen die Wahrheit zu verhehlen und irgend welche Anerkennung zu erhaschen. Wollte man jedoch dieses Uebel wirklich vermeiden, so könnte das einfach vom Director geschehen; er braucht nicht einmal selbst Fragen zu thun (das könnte oft große Verlegenheiten für die Anstalt herbeiführen!), sondern nur die vom Lehrer gestellten durch einen andern Schüler beantworten lassen, als den aufgerufenen. Allein darum handelt es sich nicht, und deshalb wurde ein anderer Weg gewählt, der Lehrer muß die Fragen aus seiner Parthie auf einzelne, laufend numerirte Zettel schreiben und aus diesen der Schüler loosähnlich welche herausziehen. Nun that die Mehrzahl der Lehrer dies gleich beim Anfange des Cursus, und aus leicht ersichtlichen Gründen schmolz dieser auf eine Anzahl Fragen und scheinbar gediegenen Antworten zusammen! Rechnet hierzu noch, daß bei den vielen Gegenständen manche Disciplin, die für

*) Kaufmannsfrau. Im Scherze gebraucht, hat der Ausdruck den Nebenbegriff, daß ihr größter Werth in schwammiger Dicke, in hängendem Fette bestehe. Deutsch wüßte ich den Begriff nur mit „quabbelig“ zu bezeichnen, weil Adelung behauptet: „von Fette quabbeln“ werde von Personen und Thieren gesagt.

das reifere Alter gehört, den Knabenjahren zugemuthet wird — und Ihr werdet vollkommen begreifen, was man unter russischer Civilisation zu verstehen habe. Dabei ist selbst jene Unparteilichkeit nicht erreicht worden; wie sich (man verzeihe den Vergleich) die Ganner Londons bei neuen polizeilichen Maßnahmen gegen sie jedesmal versammeln sollen, um gemeinschaftlich Gegenmaßregeln zu treffen, so hat man auch dem unglücklichen Zufalle bei jenem Fragen-Loosen vorgebeugt; dem Zögling wird gestattet, seine Zettel 10 bis 15 Minuten vor der Beantwortung zu ziehen, um sich zu dieser gehörig vorzubereiten, und das geschieht innerhalb der Zeit auf ganz vollständige Weise. Die jungen Leute haben nämlich die Antworten in sehr kleiner Schrift auf Papierstreifen und lassen sie in diesem wichtigen Augenblicke einander nach der Nummer gern zukommen, weshalb es schon ein paar Mal dagewesen, daß auf Frage 34 völlig sinnlos mit 43 erwidert wurde. Da hat man dem Examinanden bemerkt, er sei irre geworden und könne sich eine andere Frage ziehen. Regelmäßig wird aber sehr gut geantwortet — und der Patron der Anstalt, Director, Lehrer, Gouverneurs und Schüler sind völlig zufrieden gestellt. Bin ich daher nicht höchst eigensinnig, gegen Sachen zu opponiren, bei denen alle Theilhaber nichts weiter wünschen? Das ist mir auch bereits gesagt worden.

Es ist hiernach wohl leicht einzusehen, daß Auswendiglernen bei der russischen Bildung eine große Rolle spielt, und wer daran noch zweifelt, den dürfte Eine öffentliche Prüfung berichtigten. Geistigen Antworten wird bei solcher Gelegenheit selten einige Aufmerksamkeit gewidmet, weil sie natürlich weniger fließend sind, als memorirte; weiß aber in der Geschichte ein Zögling die ganze Dynastie eines auswärtigen Reiches an die Tafel zu schreiben, so erfolgt lautes Lob der anwesenden Herren und Alles streckt den Kopf hoch in die Höhe, das Wunderthier zu sehen. Freilich machte dazu, hier und dort, Einer einmal ein sehr bitter-süßes Gesicht; wer darf es indeß wagen, sich dabei gegen das Staatsprincip auszusprechen? denn diese Disciplin ist überhaupt unbequem, und z. B. Herodot mit seiner lebenswarmen Darstellung gar nicht bekannt; man versäumt nichts, sie nicht nur völlig unschädlich, sondern auch nützlich zu machen, und wir alle Drei erleben's noch, daß hier keine allgemeine Weltgeschichte gelesen werden darf, die nicht von Russen geschrieben worden. So erhielt vor mehreren Jahren ein Herr v. Jassinsky (Pole) 20 oder 25,000 Rubel für den miserabeln Gedanken, beim historischen Unterrichte für jedes Jahrhundert 10 Mal 10 Quadraten zu machen und darin die einzelnen Ereignisse anzumerken (wer die meisten weiß, ist der Geschickteste), so daß das Auge schnell die Decennien und ihre Jahre überblickt, solcher-gestalt dem Gedächtniß zu Hülfe kommt, und nebenbei gleichgültiger macht für den Grund dieser oder jener Begebenheit, wenn ja die Rede davon sein sollte. Und es wird darin erzählt, Herr v. Usträlof habe eine gleiche Rubelsumme in Silber erhalten für sein geschichtliches Werk, in dem er behauptet: Weißrußland habe früher nicht zu Polen gehört, sei vielmehr erst später von diesem den Russen ent-

riffen worden — die Weißrussen daher eigentliche Russen. Also eine Geschichte in usum populi, vielleicht nach Anleitung des Ministerii der Aufklärung! Ein ganz neuer Gedanke, oder aus China übergeführt — abscheulich, aber nicht groß! würde Nathan der Weise ausrufen. Außerdem machte der Verfasser eine gute Carrière (er ist jetzt Professor der Geschichte und Staatsrath, oder vielmehr Staatsrath und Professor der Geschichte) — und so hat nicht nur dieser Sag nachträglich eine Autorität erhalten, sondern scharfblickende Gelehrte können sich auch sagen: gehe hin und thue desgleichen.

Für die Disciplin ist in Gymnasien und ähnlichen Instituten minder gesorgt, als man glauben sollte, wenigstens kann der Lehrer nur höchst unbedeutende Strafen selbst verhängen, daher gehört immer ein tüchtiger Mann dazu, mit seinen Zöglingen fertig zu werden, ohne Intervention des Inspectors, die der Wissenschaft nicht weniger schadet, als einem innigern Einverständnisse zwischen den ersten beiden Theilen. Ist es aber nach dem Obigen wohl zu weit gegangen, wenn man's für möglich hält, daß gerade dies beabsichtigt wird? obgleich vielen Lehrern nicht gut freie Hand gelassen werden darf. Ich bin übrigens hierbei weniger Partei, als Ihr denken mögt, weil ich in der Regel nach meinem Rechtsgeföhle handle und mir kein graues Haar wachsen lasse wegen den desfalligen Vorschriften. Wo nichts erlaubt ist, geht unter Umständen Alles durch — und diese werden für mich sein, so lange ich unabhängig bin. Ohnedem hab' ich die Ueberzeugung, daß die russisch-weitläufigen Notizen über die Fehler der Zöglinge und ihre Bestrafung nur den Fähigsten der Klasse ganz verständlich sind. Und obwohl ich glaube, daß ein gewissenhafter Lehrer gute Schüler hin und wieder aufmuntern muß durch ein zweckmäßiges Lob zu rechter Stunde, so halte ich doch auch die hiesige Art der Anerkennung für höchst verderblich. Sie besteht in Censurscheinen, Belobungskarten von mehreren Graden u. s. w. (Der Prinz von Oldenburg läßt auf den öffentlichen Acten in seinen Anstalten sogar einen Trompetentusch blasen, wenn dieselben Jedem einzeln eingehändigt werden), gleicht somit dem vermaledeiten Rang- und Ordenswesen auf ein Haar und weckt bei den jungen Leuten einen Ehrgeiz, der die Vorstellung gar nicht aufkommen läßt, man müsse das Gute um des Guten willen thun. Aber auch hierbei sehe ich mit dem besten Willen nur die Absicht, den Egoismus möglichst früh auszubilden, das alte, infame *divide et impera* auf das einzelne Individuum angewandt. So vergiftet man schon die zarteste Jugend — es ist gräßlich. Bewahre Zeus Kronion jedes Volk vor russischen Zuständen, die sicher des Orkus finstern Mächten entspringen sind!